

gestern abend begonnen und ist bereits überzeichnet, wogegen der Kursus des Herrn Professor Dr. Luther auf die Donnerstag-Abende verlegt worden ist und infolge des Reformationsfestes erst am 7. November beginnen kann. Anmeldungen zu dem Kursus des Herrn Professor Luther und zu den übrigen Kursen werden noch weiterhin täglich bis zu deren Beginn innerhalb der Geschäftszeit in der Kanzlei der Lehranstalt entgegengenommen. Bemerkt sei, daß nicht nur junge Buchhändler und Buchhändlerinnen, sondern auch alle anderen Interessenten zur Teilnahme an den Kursen zugelassen werden.

Wiederaufleben der Bugra-Messe in Leipzig. — Der Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins hat vor einigen Tagen folgendes Rundschreiben an den Verlag gesandt:

»Wie allgemein bekannt, erfolgte die Schließung der Bugra-Messe seinerzeit unter dem Gesichtspunkte, daß das Buch als Messeobjekt nicht mehr geeignet sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß ein Teil der Verleger die Messe nach wie vor beschicken möchte und so ist man auch an uns herangetreten mit der Aufforderung, die Bugra-Bücher-Messe — wenn auch in kleinerem Umfange — im Mehhaus in der Petersstraße wieder aufleben zu lassen. Da auch in den Fachzeitschriften seit Schließung der Bugra-Messe dauernd für eine Wiedereröffnung derselben eingetreten wird, hat der Deutsche Buchgewerbeverein beschlossen, sofern eine hinreichende Beteiligung gewährleistet ist, diesem Gedanken näherzutreten. Aus diesem Grunde wurde Mitte Juli eine Rundfrage an die Verlagsfirmen, die bereits als Aussteller auf früheren Messen zu verzeichnen waren, erlassen und das Resultat dieser Rundfrage ist, daß sich etwa 30 Firmen für eine weitere Beteiligung ausgesprochen haben. Diese Zusagen ermutigen uns, nochmals an den gesamten Buchhandel mit der Aufforderung heranzutreten, sich an der Bugra-Bücher-Messe zu beteiligen. Die Wiedereröffnung derselben ist für die Frühjahrsmesse 1930 vorgesehen. Die Platzmiete beträgt pro Messe: für den laufenden Meter RM. 40.— (1 ldm = 1 m Tisch- und 2 qm Wandfläche), für den Quadratmeter RM. 20.—, ausschließlich Werbebeitrag des Leipziger Mehamts.

Wir würden es außerordentlich begrüßen, wenn auch Sie die Bestrebungen des Deutschen Buchgewerbevereins, eine würdige Vertretung des gesamten deutschen Buchhandels auf der Leipziger Messe zu schaffen, durch Ihre Beteiligung an derselben unterstützen wollten und sehen Ihrer Entscheidung mit Interesse entgegen.

Die vergangene Herbstmesse hat gezeigt, daß trotz Schließung des Bugra-Mehhauses in der Petersstraße die Zahl der Verleger, die Wert darauf legen, zu den Leipziger Messen vertreten zu sein, gar nicht so klein ist. Im Interesse der Zusammensetzung ist es daher zu begrüßen, wenn sich der Deutsche Buchgewerbeverein entschlossen hat, die Bugra-Bücher-Messe in der Petersstraße wieder aufleben zu lassen.

Personalnachrichten.

Jubiläen. — Am 1. November kann Herr Richard Hertel auf eine 25jährige Inhaberschaft der Gimmerthalschen Buchhandlung in Arnstadt zurückblicken. — Die Firma wurde 1866 von Ferdinand Gimmerthal gegründet, der sie 1901, um sich zur Ruhe zu setzen, an H. Kemde verkaufte. Doch Richard Kemde starb bereits 1904, und nun ging das Geschäft in den Besitz des Herrn Richard Hertel über. Herr Hertel gehört dem Buchhandel schon 45 Jahre an. Nach der Lehre in L. Scheermessers Hofbuchhandlung und Buchdruckerei in Salzungen führten ihn die Wanderjahre nach Leer (E. Meyers Buchh.), Jena (Gustav Fischer), Berlin (G. Grote'sche Verlagsbuchh. und Historischer Verlag Max Baumgärtel), Leipzig (Breitkopf & Härtel). 1897 gründete er in Neustadt (Orla) eine Buchhandlung, verkaufte sie aber 1904, um sich in Arnstadt einen größeren Wirkungskreis zu suchen. Es gelang ihm hier, sein neues Unternehmen, die Gimmerthalsche Buchhandlung, mehr und mehr auszubauen. Der Spruch des Kollegen Thilo in seinen Erinnerungen:

»Jeder Sortimentler, ob groß, ob klein,
Möcht' auch ein bißchen Verleger sein.«

trifft auch auf Herrn Hertel zu. Er verlegte Erzählungen seines Schwiegervaters Wilhelm Frenkel, eine Virgilübersetzung seines Bruders Ludwig Hertel, Ithakakarten mit Homerlandschaften, den Führer von Arnstadt, Männerchöre (z. B. das viel gesungene »Thüringen, wie bist du schön«) u. a. Die Hauptsache blieb aber doch immer der Sortimentsbuch- und Musikalienhandel. Besonders tritt Herr Hertel für die Verbreitung religiösen und gut deutschen Schrifttums ein.

Den Räten unseres Berufes und der Förderung seiner Belange widmete der Jubilar stets seine Anteilnahme. Wenn dies auch in der Öffentlichkeit weniger in Erscheinung trat, so zeugen doch davon seine Tafellieder, die er seit 1897 fast alljährlich für die Herbstversammlungen des Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verbands schuf. In ihnen spiegeln sich Zustände und Stimmungen im Buchhandel während eines mehr als 30jährigen Zeitraumes wieder. Dem Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verband diente er außerdem noch als Vorsitzender des Bezirkes Westthüringen.

Herr Paul Laumann, der Verlagsdirektor im Hause Gustav Lyon, Berlin, feierte am 26. Oktober das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zu diesem Hause.

Gestorben:

am 22. Oktober Herr Ernst Rüdert, Inhaber der gleichnamigen Buchhandlung in Karlsruhe im Alter von 76 Jahren.

Der Verstorbene gehört dem Buchhandel über 60 Jahre an. Mit 15 Jahren begann seine Laufbahn in der Dülfer'schen Buchhandlung in Breslau. Von hier ging er als Gehilfe nach Annaberg, Frankfurt a. d. O. und als Geschäftsführer nach Heidelberg. Am 1. Januar 1880 übernahm er die 1835 gegründete Kreuzbauersche Buchhandlung, die er 1899 bereits in das eigene Haus, Kaiserstraße 124, verlegen konnte. Durch gründliches und tiefes Wissen und immer bereitwilliges Eingehen auf Wünsche und Fragen aller Kunden wurde er sehr beliebt und geachtet und das Geschäft kam so zu hoher Blüte. Von den Kollegen ebenfalls sehr geschätzt, wurde er in den Vorstand des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbandes gewählt, in dem er lange Jahre durch Rat und Tat verdienstvolle Mitarbeit leistete.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

„Gesundbrunnen 1930“.

Das Jahrbuch des Dürerbundes, das unter dem Titel »Gesundbrunnen« für 1930 im 23. Jahrgang im Sieben-Stäbe-Verlag erschienen ist, bringt in der Abteilung »Öffentliches Leben« auch einen Aufsatz »Buchgemeinschaften«. Wir Sortimentler haben leider Grund, den Verfasser jenes Artikels auf einige Irrtümer hinzuweisen, die er im Interesse des Friedens zwischen Buchgemeinden und Buchhandel hätte vermeiden sollen.

Der Artikelschreiber möchte gegen den Sortimentler gerecht sein, aber er nimmt fast überall das Lob des Hauptsaches im Nebensatz wieder zurück. »Wie, fragt er, gelangt man zu Büchern? Durch den Ladenbuchhändler. Man geht ins Buchgeschäft, bestellt und bezahlt später.« Das ist zwar richtig, aber warum heißt es nicht: »Man geht ins Buchgeschäft, kauft und trägt sein Buch nach Hause?« Denn auch das wäre mindestens ebenso richtig gewesen.

Der Verfasser sagt dem Sortimentler schmeichelhafterweise, er sei »durchaus kein sinnlos tätiger Mittelsmann«. Aber er findet uns zu teuer. Die Tatsache, daß ausnahmsweise ein Buch vom Verleger an den Sortimentler mit 50% Rabatt geliefert wird, gibt dem Verfasser Anlaß zu der Behauptung: »zuweilen steht das Buch dadurch doppelt so hoch im Preis, als es sonst stehen würde.« Wo ist der Beweis? Wo ist das Beispiel? Wenn schließlich die Preise der Buchgemeinden als »unerhört niedrig« bezeichnet werden, so wird jeder denkende Leser, der die Zahlen mit den ihm sonst bekannt gewordenen Buchpreisen vergleicht, leicht selbst erkennen, daß die Bücher mancher Buchgemeinden zwar billig sind, aber daß man Bücher von gleichem Rang zum selben Preis auch im Buchladen kaufen kann. Und wer obendrein von den Gesundbrunnen-Lesern ein bißchen in geschäftlichen Dingen Bescheid weiß, wird sich auch ausrechnen können, daß die Bücherpreise der Buchgemeinden nicht deshalb niedrig sind, weil die Unkosten geringer wären, sondern weil die Buchgemeinden mit einer bestimmten Anzahl von Büchern und mit einer ebenfalls sicheren Zahl von Abnehmern rechnen können.

Das alles sind Dinge, die sehr oft dargelegt worden sind. Man muß sich also wundern, daß die Schriftleitung des Dürer-Jahrbuches es für richtig hielt, den Artikel in dieser Form ihren Lesern vorzusetzen. In einem »Gesundbrunnen« sollte auch das kleinste Tröpfchen Gift fehlen.

R. Sch.